



maria
heimsuchung
caritas-klinik
pankow

SEPTEMBER 2018

NR 75

medium



Das Zertifikat als „Schwerpunktklinik für Herzinsuffizienz“ garantiert kardiologischen Patienten umfassende Diagnostik und Therapie.

Lesen Sie mehr auf den Seiten 4 bis 5.

MEDIZINISCHER FACHBEITRAG

**Zertifiziert als
Schwerpunktklinik für
Herzinsuffizienz**

IM FOKUS

**Gesundheitssenatorin
Kolatzki besuchte
Maria Heimsuchung**

AUS DER KLINIK

**Die Bedeutung der
Kommunikation
für eine Rettungsstelle**

MEDIZIN & HOBBY

**Astronomisches
Ereignis:
Totale Mondfinsternis**



EDITORIAL

Dr. med. Christian Breitzkreutz
Ärztlicher Direktor

Liebe Leserinnen und Leser,

neunzig Jahre erfolgreiches Bestehen und Wirken von Maria Heimsuchung bilden in diesem Jahr den Hintergrund für viele Aktivitäten im medizinischen und Öffentlichkeitsbereich unserer Klinik. Sicher sind viele noch bewegt von den zahlreichen Veranstaltungen, die im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni besucht werden konnten.

Ein besonderer Höhepunkt war der Festgottesdienst mit unserem Erzbischof Dr. Heiner Koch und dem anschließenden Festakt. Spannend war auch das medizinisch-wissenschaftliche Programm des Jahres, beginnend mit dem ersten DEGUM-zertifizierten* Symposium zur endosonografischen Punktion in Deutschland sowie den weiteren Fachveranstaltungen in der Jubiläumswoche. Schließlich fanden auch die Arbeit und das große Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Klinik ihre Würdigung beim gelungenen Mitarbeiterfest.

Nach zwanzig Jahren Verantwortung für die Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow nahm die Mitarbeiterschaft im Juni Abschied von Verwaltungsdirektorin Heidelinde Elstner und würdigte ihre erfolgreiche Arbeit. Zum 1. September 2018 begrüßen wir Herrn Dr. med. Michael Hücker als neuen Verwaltungsdirektor. Ein besonderer Anlass in den vergangenen Wochen war auch der Besuch der Berliner Gesundheits-senatorin Dilek Kolat, die sich bei ihrem Rundgang durch unser Haus viel Zeit für Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nahm.

Einen großen Erfolg für unser Haus stellt die Zertifizierung als erste Schwerpunkt-klinik für Herzinsuffizienz in Berlin dar. Es ist ein weiteres Zeichen dafür, dass Maria Heimsuchung im Jahr ihres 90-jährigen Bestehens als modernes und leistungsfähiges Krankenhaus zu einem guten Stück breit gefächerte Gesundheitsversorgung geworden ist.

Dazu und zu weiteren Themen finden Sie Beiträge in dieser medium-Ausgabe. Ich wünsche Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre und immer gute Gesundheit.

Dr. Christian Breitzkreutz

* DEGUM Deutsche Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin e. V.

Unsere Kooperationen und Zertifikate



Klinik zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2015
Zertifikat: 01 100 055150



Das 1000. Baby 2018

Am 19. Juli 2018 um 7 Uhr ist Leonardo Albrecht Ossa zur Welt gekommen. Der kleine Junge wurde, wie seine beiden Geschwister, in unserer Klinik geboren. Mit seinen 3.430 Gramm und 52 cm Größe war er nicht nur ein kräftiges, gesundes Kind, sondern auch unser 1000. Baby in diesem Jahr. Hebammen, Schwestern und Chefarzt Dr. Jens Rohne freuten sich mit der Familie und haben die glücklichen Eltern Sandra Ossa und Tino Albrecht aus Berlin-Mitte beglückwünscht.

Den guten Wünschen für Leonardo Albrecht und seine ganze Familie schließen sich Klinikleitung und alle Mitarbeitenden der Klinik herzlich an.

(wü)

IMPRESSUM

Herausgeber

Maria Heimsuchung
Caritas-Klinik Pankow
Breite Straße 46/47, 13187 Berlin
Tel. 030 47517-0

Bankverbindung

IBAN DE28 3706 0193 6002 7220 10

Redaktionskonferenz

Dr. rer. nat. Fritz Baumgardt (*bau*),
Ilona Hanuschke (*ha*),
Dr. med. Rainer Knopp (*kno*),
Johannes Lehmann (*jl*),
Anja Lübke,
Karin Wünscher (*wü*)

Anmerkung der Redaktionskonferenz

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis, wenn in einigen Beiträgen der besseren Lesbarkeit halber auf die jedesmalige Schreibweise der männlichen und der weiblichen Berufsbezeichnungen wie „Ärztinnen und Ärzte“, „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ oder „Patientinnen und Patienten“ verzichtet wird. Selbstverständlich gilt die männliche Schreibweise von „Ärzte“, „Mitarbeiter“ oder „Patienten“ auch für den Wortinhalt „Ärztinnen“, „Mitarbeiterinnen“ und „Patientinnen“.

Satz und Herstellung

verbum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, www.verbum-berlin.de

Bildnachweise

Seite 14 (*r.*) Bernd Keßler;
Seite 4 Paul Kirchmair;
Seite 12 Dr. med. Rainer Knopp;
Seite 13 Johannes Lehmann;
Seiten 14 (*l.*) Conrad Neugebauer
Seiten 1, 2 (*o.*), 4 (*o.*), 5, 8 (*o.*), 10, 13 (*o.*),
14 (*o.*) Ellen Paschiller;
Seite 16 (*o.*) Privat;
Seite 16f Sammlung Dr. rer. nat.
Fritz Baumgardt;
Seiten 2 (*u.*) Romiana Stegshuster
Seiten 6, 9, 11 Walter Wetzler;
Seiten 2 (*u.*), 8, 12 (*o.*), 15, 17 (*o.*)
Karin Wünscher

medium erscheint vierteljährlich
Erscheinungstermin des nächsten Heftes
Dezember 2018

INHALT

MEDIZINISCHER FACHBEITRAG

Dr. med. Florian Krizanic

4 Schwerpunktlinik für Herzinsuffizienz

AUS DER KLINIK

6 Mit Herz und Kompetenz – Impressionen von der Festwoche zum 90. Geburtstag

AUS DER KLINIK Karin Wünscher

8 „Wert auf nachhaltiges Handeln gelegt“

IM FOKUS Thomas Gleißner

9 Würdigung der Krankenhaus-Leistungen

AUS DER KLINIK

Dr. med. Uwe Gentkow

10 Die Bedeutung der Kommunikation für eine Rettungsstelle

VORGESTELLT Thomas Gleißner

11 Ein Rheinländer aus Berlin

MEDIZIN UND HOBBY Dr. med. Rainer Knopp

12 Astronomisches Ereignis

SEELSORGE Bruder Norbert Verse

13 Umdenken

VERANSTALTUNGEN Karin Wünscher

14 Veranstaltungen in der Klinik

MEDIZIN UND HOBBY Dr. rer. nat. Fritz Baumgardt

16 Zum Gedenken an Martin Luther King (1929 – 1968)



Dr. med. Florian Krizanic
Oberarzt Innere Medizin – Kardiologie

Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow als erste Klinik in Berlin zertifiziert **Schwerpunktklinik für Herzinsuffizienz**

Die Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow wurde als erste Schwerpunktklinik für Herzinsuffizienz in Berlin von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, Herz- und Kreislaufforschung ausgezeichnet. „Als erste Klinik in Berlin erfüllt unser Haus alle strengen Zertifizierungskriterien“, erklärt Dr. Jürgen Meyhöfer, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin – Kardiologie. „Damit decken wir zwei zertifizierte Bereiche ab: unsere Chest Pain Unit (CPU) seit 2011 und jetzt den Bereich Herzinsuffizienz.“



Gruppenbild mit Urkunde (v.l.n.r.): Chefarzt Dr. med. Jürgen Meyhöfer, Chefarzt Dr. med. Thomas König, Oberarzt Dr. med. Florian Krizanic, der lfd. Oberarzt Dr. med. Jan Gensch und die komm. Verwaltungsdirektorin Anja Lübke

Herzschwäche behandeln

Herzschwäche ist eine der am häufigsten gestellten Diagnosen überhaupt. Sie ist Folge vieler anderer Herzerkrankungen. Je nach Schweregrad und Art treten unterschiedliche Beschwerden auf. Herzschwäche äußert sich beispielsweise durch Leistungsschwäche, Atemnot beim Treppensteigen oder bei anderen körperlichen Belastungen, im fortgeschrittenen Stadium bereits in Ruhe. Was die Herzschwäche auslöst, können die Kardiologen anhand nichtinvasiver und invasiver Untersuchungsverfahren (z. B. Herzkatheter) feststellen. Im Anschluss daran kümmern sie sich um die Ursache: Sie versorgen erkrankte Herzkranzgefäße, korrigieren Herzklappenverände-

rungen oder beheben Herzrhythmusstörungen. In bestimmten Fällen erfolgt auch der Einsatz eines bestimmten Herzschrittmacher-Systems zur Unterstützung der Pumpleistung des Herzens. Unabhängig davon ist eine konsequente Einnahme der Herzschwächen-Standard-Medikation absolut erforderlich.

Qualitätsgesicherte Versorgungsstrukturen

Die akute und chronische Herzinsuffizienz sind mit einer hohen Sterblichkeit verbunden. Trotz jüngster Erfolge in der Therapie nimmt die Häufigkeit weiter zu, und eine Herzinsuffizienz ist mittlerweile der häufigste Grund für

eine Krankenhausaufnahme in Deutschland. Gleichzeitig hat sich das Spektrum der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten in den letzten zwei Dekaden erheblich erweitert. Entsprechend sind die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten für eine State-of-the-art-Therapie gestiegen. Dieser Entwicklung wurde in vielen Kliniken und Schwerpunktpaxen bereits Rechnung getragen, u. a. durch die Einrichtung spezialisierter Ambulanzen und Stationen (Heart Failure Units). Wie wichtig eine hohe und kontinuierliche Versorgungsqualität bei Patienten mit Herzschwäche ist, zeigt sich an den Betroffenenzahlen: Rund zwei Millionen Deutsche leiden an einer Herzinsuffizienz, mit stei-

gender Tendenz. Das „schwache Herz“ betrifft Menschen aller Altersgruppen, deren Leben stark beeinträchtigt wird. Häufig jedoch leiden gerade ältere Menschen an dieser Form der Erkrankung. Um eine bedarfsgerechte Patientenversorgung zu gewährleisten, die die individuellen medizinischen und sozialen Aspekte des Patienten berücksichtigt, hat sich die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie, Herz- und Kreislaufforschung die Förderung des Aufbaus qualitätsgesicherter integrierter Versorgungsstrukturen für Patienten mit Herzschwäche zum Ziel gesetzt.

Umfassende Therapie für Patienten mit Herzschwäche

Mit der Auszeichnung von zertifizierten Einrichtungen können Patienten auf den ersten Blick erkennen, dass sie in ihrer ausgewählten und als Herzinsuffizienz-einheit qualifizierten Einrichtung auf Grund des engen Zusammenspiels stationärer und poststationärer Langzeitbetreuung eine umfassende Versorgung und Betreuung erhalten können. An die Zertifizierung werden höchste Ansprüche gestellt, die das Behandlungsangebot, die Behandlungspfade, Personalstruktur von Pflege und Ärzten sowie die intensivmedizinische Versorgung der Patienten beinhalten. Daher ist die Auszeichnung ein herausragender Erfolg für unsere Klinik und unser hochqualifiziertes Personal. Die Akkreditierung als Schwerpunkt-klinik für Herzinsuffizienz ist nicht nur für die bei uns tätigen ärztlichen Kollegen eine großartige Motivation und Möglichkeit zur hochqualifizierten

Ausbildung, sondern wird auch überregional eine Bedeutung haben. Patienten mit Herzschwäche werden ab jetzt bei uns in einem zertifizierten Schwerpunktzentrum behandelt, eingebettet in ein umfassendes Versorgungskonzept.

Herzinsuffizienz-Netzwerk

Zusätzlich bedarf es eines ständigen Austausches mit den ambulant betreuenden Fachärztinnen und Fachärzten, einer regelmäßigen Kontrolle und stetigen Anpassung der medikamentösen Therapie. Auch andere Fachbereiche werden oft mit ihrer Expertise hinzugezogen. Der organisatorische Zusammenschluss verschiedener Leistungserbringer in einem Herzinsuffizienz-Netzwerk (Heart Failure Network, HF-NET) dient der Umsetzung dieser Ziele. Diese Netzwerke bestehen aus HFU-Schwerpunktpraxen/-ambulanzen, HFU-Schwerpunkt-kliniken und überregionalen HFU-Zentren. Festgelegt wurden Standards und Qualitätsmerkmale für die stationäre und poststationäre ambulante Versorgung sowie für den Übergang zwischen den Versorgungsebenen.

Wir freuen uns, dass unsere besondere Expertise in der Be-

handlung von Patienten mit Herzinsuffizienz, insbesondere in der kardiovaskulären Bildgebung, der interventionellen Kardiologie und der Intensivmedizin unter der Leitung von Chefarzt Dr. Thomas König, aber auch die gute Infrastruktur sowie die hervorragende interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Fachdisziplinen des Klinikums, den niedergelassenen Kollegen und unserem herzchirurgischen Kooperationspartner, dem Deutschen Herzzentrum Berlin, dazu geführt haben, dass wir ausgezeichnet wurden. Denn das bedeutet, dass wir Patienten mit einer Herzschwäche optimal und nachhaltig nach modernsten Therapierichtlinien versorgen können.

Patienten mit Herzschwäche finden in Maria Heimsuchung umfassende Diagnostik und Therapie



Dr. med. Florian Krizanic ist Oberarzt der Klinik für Innere Medizin – Kardiologie und Leiter der Schwerpunkt-klinik für Herzinsuffizienz.

Glossar Patienten mit akutem, aber unklarem Brustschmerz werden in unserer **Chest Pain Unit**, einer darauf spezialisierten Einheit, behandelt. Durch die standardisierte Diagnostik kann schnell überprüft werden, ob eine Herzerkrankung vorliegt.

Die Begriffe **nichtinvasiv** und **invasiv** (von lat.: „invadere“ = „eindringen“) beschreiben in der Medizin Maßnahmen, die den Körper nicht verletzen (nichtinvasiv, z. B. Röntgen oder Ultraschalluntersuchung) oder in den Körper eindringen (invasiv, z. B. eine Operation oder das Einführen von Geräten)

Impressionen von der Festwoche zum 90. Geburtstag Mit Herz und Kompetenz

Unter diesem Motto feierte die Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow Ihren 90. Geburtstag mit einer ganzen Veranstaltungswoche vom 25. bis zum 29. Juni 2018. Zahlreiche Gäste und interessierte Besucher waren zu **Fachveranstaltungen, Symposien und öffentlichen Vorträgen** eingeladen.

Drei fachliche Foren galten der Pflege: der „Erlebnistag Pflege“, die Fachtage zur Vernetzung sowie zur Versorgung von Menschen mit Demenz im Bezirk und zu Ernährungsmanagement und Portversorgung.

Zu zwei medizinischen Fachveranstaltungen wurde eingeladen: Das „4. Symposium Orthopädie / Unfallchirurgie“ unter Leitung der Chefarzte Dr. med. Dirk Flachsmeyer und Dr. med. Jürgen Meyhöfer gab Fach- und Hausärzten Einblicke in das Zusammenspiel von Orthopädie / Unfallchirurgie, Kardiologie und Anästhesie in Maria Heimsuchung. Zum „3. Fußkurs Berlin“ mit dem Schwerpunkt „Spezielle Fußchirurgie – Trends und Techniken“ waren Fußchirurgen unter der wissenschaftlichen Leitung von Chefarzt Dr. med. Dirk Flachsmeyer und Dr. med. Sebastian Altenberger (München) zu einem hochkarätigen OP-Kurs mit Workshop eingeladen.

An drei Tagen öffnete die „PankowSprechstunde im Kavalierhaus“ und informierte über die „Entbindung bei Beckenendlage“ (Oberärztin Wenke Mehls), über die richtige Erste Hilfe in Notfallsituationen (Oberarzt Dr. med. Tobias Klöpper) und über krankhafte Veränderungen bei einem „verdauungswunden Darm“ (Chefarzt Dr. med. Tom Zinner).

Feierlicher Höhepunkt waren der Gottesdienst mit dem Berliner Erzbischof Dr. Heiner Koch und der anschließende Festakt am Mittwoch, dem 27. Juni 2018, mit zahlreichen ehemaligen und aktiven Mitarbeitenden sowie der Klinik verbundenen Gästen.

Erzbischof Koch stellte in seiner Predigt den Bezug zur biblischen Geschichte vom Besuch



Viele Besucher und zahlreiche prominente Gäste kamen zur Festwoche im Juni. Sie gab nicht nur Einblick in die Arbeit der Klinik, sondern würdigte auch die Leistungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Ein kurzer Gang durch die Geschichte

Warum wurde am 5. April 1928 eine Frauenklinik und Entbindungsanstalt in Pankow gegründet?

Heidelinde Elstner, Verwaltungsdirektorin: „Gründen“ heißt in einem guten katholischen Haus „eingeweiht“. Die Hildegardschwestern mussten ihre Bleibe in Steglitz verlassen und dachten, ins Hildegardkrankenhaus in Charlottenburg zu kommen. Das klappte aber nicht. Über den Caritasverband kamen sie nach Pankow, um sich um Mutter und Kind zu kümmern. Da gab es in der Breite Straße 46 dieses Haus, das die Schwestern dann übernommen haben. Bedarf war gegeben: es gab viele arme Familien, werdende Mütter, arme oder ledige Mütter mit ihren Kindern, die hier Aufnahme finden sollten.

Warum trägt das Haus den Namen „Maria Heimsuchung“?

Dr. med. Christian Breitzkreutz, Ärztlicher Direktor: Der Name bezieht sich auf eine Bibelstelle, wo der Begriff „Heimsuchung“ ganz anders besetzt ist... Wir fühlen uns dem sehr verbunden, insbesondere durch die große Geburtsklinik hier in der Maria Heimsuchung. **Ilona Hanuschke, Pflegedirektorin:** Maria Heimsuchung, das ist die Begegnung von zwei Frauen, nämlich Maria und Elisabeth. Elisabeth, die Ältere, die im biblischen Alter dann doch nochmal schwanger geworden ist. Die Begleitung dieser zwei Frauen vor, während und auch nach der Geburt – das steht auch für unser Haus, nicht nur für Schwangere, sondern für jeden Patienten bis zur Entlassung.

Wie hat das Haus den Zweiten Weltkrieg überstanden?

H. Elstner: Das Haus selber hat den Krieg trotz einiger Bombenschäden gut überstanden... Wir hatten eher Probleme vorher, als die Nationalsozialisten das katholische Haus in Pankow schließen wollten. Aber der Krieg hat das dann, Gott sei Dank, nicht wahr werden lassen. Die Klinik hat mit 40 Betten die 1960er Jahre erreicht und wurde in den 70er Jahren auf 70 Betten erweitert. 1986 ist der Grundstein für 170 Betten gelegt worden, 1998 zu den 245 Betten, die wir nach dem Zusammenschluss mit dem Standort in der Galenusstraße jetzt haben.

Wie sehen Sie unser Haus in den nächsten 20 Jahren?

H. Elstner: Wir können sagen, dass wir in der Pankower Öffentlichkeit einen guten Ruf haben. Auf der Straße werde ich immer wieder von Pankowern angesprochen, die mir erzählen, wie gut sie in unserer Klinik behandelt worden sind.

Dr. Breitzkreutz: Ich habe den Eindruck, dass wir für die Zukunft gut gerüstet sind. Fachlich spiegelt sich das auch in den vorhandenen Zertifikaten wider. Ich bin optimistisch, dass wir allen Herausforderungen gerecht werden können.

Auszüge aus einem Interview für den Patientenfunk von Conrad Neugebauer (Leiter Medizintechnik) mit der Krankenhausleitung – bearbeitet.

Marias bei ihrer ebenfalls schwangeren Verwandten Elisabeth her (Lukas 1, 39-56) her: „In den Kranken kommt Gott auf uns zu.“ Maria Heimsuchung sei ein Ort der Begegnung – zwischen Menschen und mit Gott.

Beim Festakt wies die Direktorin des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin und Vorstand des Caritas-Krankenhilfe Berlin e. V., Frau Prof. Dr. Ulrike Kostka, auf das Wirken der zehn katholischen Krankenhäuser Berlins hin, in denen jeder 7. Patient der Hauptstadt behandelt werde.

Bezirksbürgermeister Sören Bann nannte in seinem Grußwort das Lukasevangelium das für einen Links-Politiker „Liebste der Evangelien, denn Lukas interessiert sich unter den Evangelisten am meisten für die Ausgegrenzten.“ An Wert und Würde seien alle Menschen gleich, deshalb könne es – vor allem in einer Klinik – nicht um Ansehen, Geld oder Verdienste gehen. Doch „Leitbilder können nur gelebt werden in Einrichtungen, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich gegenseitig wenigstens größtenteils auch kennen.“ Hier stoße das in Konzernen und großen Kliniken praktizierte Modell an seine Grenzen. Er kritisierte die Tendenz, große, privatwirtschaftlich organisierte Medizinzentren auszubauen und dafür die kleineren, wohnortnahen Einrichtungen zu schließen – mit dramatischen Folgen vor allem für die Geburtshilfe, wenn die Wege für Gebärende immer weiter werden. Er bezeichnete Maria Heimsuchung als eine der „angesehensten Kliniken kleineren Formates“ in Berlin: „Wenn man hört, jemand war hier, weiß man schon: Der Mensch war gut aufgehoben, wurde nach modernsten Verfahren behandelt und als ganzer Mensch therapiert und nicht nur als funktionsgestörtes Organsystem.“

Abgerundet und beendet wurde die Festwoche mit einem fröhlichen und entspannten **Mitarbeiterfest mit Improvisationstheater** und viel Musik am 29. Juni 2018. (jl)



Karin Wünscher
Öffentlichkeitsarbeit

Verabschiedung von Verwaltungsdirektorin Heidelinde Elstner „Wert auf nachhaltiges Handeln gelegt“

Zum 30. Juni 2018 ist unsere Verwaltungsdirektorin Heidelinde Elstner in den Ruhestand gegangen. Zwanzig Jahre lang hat sie die Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow erfolgreich geleitet und erweitert. In einem Gottesdienst am 28. Juni wurde Frau Elstner verabschiedet – musikalisch begleitet von Ärzten der Klinik: Dr. Christian Breitkreutz, Dr. Ursula R. Klintworth, Dr. Tobias Klöpfer und Dr. Jürgen Meyhöfer an der Orgel.

dann auch persönlich engagiert, um die entsprechenden Ursachen der Kritik aus der Welt zu schaffen.“ Als geübte Netzwerkerin habe sie viele Probleme aus der Welt geschafft und sogar gegen Senat und Krankenkassen die Einrichtung des Linkskatheternessplatzes erstritten – was sie nicht daran hinderte, „ein gutes Verhältnis zur Senatsverwaltung und zum Bezirk aufzubauen.“



Dompropst Przytarski ließ Stationen der Wirksamkeit von Frau Elstner Revue passieren, wie den umfangreichen Leitbildprozess oder die Errichtung der Caritas-Akademie Berlin durch Zusammenlegung zweier Krankenpflegeschulen und vieles mehr. Bevor er mit einem Segensspruch schloss, sagte er: „Sie haben bei all dem, was Sie waren und taten, Wert auf nachhaltiges Handeln gelegt. Insofern können Sie jetzt mit gutem Gewissen und gelassen Ihre Aufgaben in andere Hände legen. Sie haben in den langen Jahren Ihrer Tätigkeit das Richtige

getan. [...] Es geht weiter, und dass das so möglich ist, das ist nicht zuletzt Ihr Verdienst.“

Wir können zuversichtlich in die Zukunft blicken

Für Anerkennung, Dank und gute Wünsche für die Zukunft fanden auch Caritas-Direktorin Professorin Ulrike Kostka sowie der Ärztlicher Direktor Dr. Christian Breitkreutz würdigende Worte. Pflegedirektorin Ilona Hanuschke und der Technische Leiter Paul Kirchmair überreichten eine Foto-Collage mit den Putten vor dem Kavalierhaus, die die vier Temperamente verkörpern. „Mögen Sie sich im Ruhestand dem Sanguiniker besonders verbunden fühlen und heiter durch das Leben gehen“, wünschte Frau Hanuschke.

Sichtlich bewegt dankte Heidelinde Elstner den Mitarbeitenden für ihre zuverlässige und professionelle Arbeit. „Ich bin sicher, dass dieses Haus in bester Verfassung sein Hundertstes feiern wird. Mit solchen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mit Gottes Beistand können wir zuversichtlich in die Zukunft blicken“, sagte sie zum Abschied.

Dompropst Prälat Tobias Przytarski, der Vorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, würdigte die Arbeit der scheidenden Verwaltungsdirektorin und dankte herzlich für ihr Engagement sowohl für die Klinik als auch für den Caritasverband.

Als Frau Elstner am 1. Februar 1998 die Verantwortung als Verwaltungsdirektorin übernahm, waren die Schließung der Abteilung für Geriatrie und 2001 die Einstellung der Arbeit am Standort Galenusstraße zu bewältigen – mit der Integration der dortigen Mitarbeiter in dieses Krankenhaus.

Verwaltungsdirektorin Elstner habe diese „Aufgaben professionell gelöst, aber nicht mit Kälte und Distanz“ sagte Prälat Przytarski. „Dieses Krankenhaus war wie Ihr Kind. Kritik daran haben Sie persönlich genommen und sich



Thomas Gleißner

Pressesprecher Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.

Gesundheitssenatorin Kolat besuchte Maria Heimsuchung Würdigung der Krankenhaus-Leistungen

Am 18. Juli 2018 besuchte Berlins Gesundheitssenatorin Dilek Kolat (SPD) im Rahmen einer Besuchsreihe die Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow. Bei ihren Gesprächen mit Pflegerinnen und Pflegern, Hebammen, Auszubildenden, Ärztinnen und Ärzten sowie der Krankenhausleitung machte sie sich ein umfassendes Bild vom Klinikalltag und den Herausforderungen.

Dilek Kolat nahm sich in der Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow viel Zeit. Sie besuchte die Stationen Innere Medizin, Kardiologie, Orthopädie und Unfallchirurgie, die Wöchnerinnenstation, den Kreißsaal und die Rettungsstelle.



Die Krankenhausleitung führte Gesundheitssenatorin Dilek Kolat (links) durch die Klinik



Dabei führte sie intensive Gespräche mit Pflegerinnen und Pflegern, Auszubildenden sowie Ärztinnen und Ärzten. Viele Mitarbeiter der Caritas-Klinik nutzten die Gelegenheit und berichteten der Senatorin von den schönen Seiten ihres Berufes, aber auch von den großen Herausforderungen. „Es war wirklich beeindruckend, wie offen Senatorin Kolat ins Gespräch ging und den Mitarbeitern zuhörte“, sagte die stellvertretende Pflegedirektorin Sofie Nolte-Kräft. „Es ist beachtlich, was in den Krankenhäusern geleistet wird. Das muss man auch würdigen“, so Kolat. Die Krankenhausleitung führte die Senatorin durch die Klinik. In der Kardiologie erläuterte Chefarzt Dr. Jürgen Meyhöfer die besonderen Diagnosemöglichkeiten und Behandlungsmethoden in der gerade zertifizierten Herzinsuffizienz-Schwerpunktambulanz. Die Senatorin schaute auch in der Rettungsstelle vorbei, die jeden Monat 2.400 Menschen versorgt.



Bekannt ist Maria Heimsuchung seit Jahrzehnten für ihre Geburten. Rund 1.800 Kinder erblicken hier jedes Jahr das Licht der Welt. Berlin ist eine wachsende Stadt. Auf den Bezirk Pankow trifft das ganz besonders zu. „Die Folge des Geburtenanstiegs sind volle Kreißsäle“, sagte der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe Dr. Jens Rohne. Um dieses Problem gemeinsam zu lösen, beteiligt sich Dr. Rohne auch am Runden Tisch zur Geburtshilfe, den Senatorin Kolat einberufen hat. „Die wachsende Stadt erfordert einen weiteren Klinikausbau. Außerdem muss auch in eine moderne Klinik ständig weiter investiert werden. Wir hoffen deshalb künftig auf eine bessere Investitionsfinanzierung und auf eine Unterstützung bei unseren Ausbauplänen“, so Ekkehardt Bösel, Vorstandsmitglied der Caritas-Krankenhilfe Berlin und des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin.



Senatorin Kolat nahm sich viel Zeit für persönliche Gespräche

Kolat betonte bei ihrem Besuch, dass es keine Alternative zur bedarfsgerechten Ausbildung von Pflegefachkräften gebe. Hier sind die Caritas-Kliniken bereits auf einem guten Weg. Die Caritas-Klinik Pankow verfügt gemeinsam mit dem Dominikus-Krankenhaus in Reinickendorf über eine eigene Pflegeschule an der mehr als 100 Pflegefachkräfte ausgebildet werden. Zum Abschluss ihrer Krankenhaus-Tour besuchte die Senatorin auch das angrenzende, im Jahr 2010 errichtete Caritas-Hospiz Pankow. Seit 90 Jahren steht die Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow für christliche Fürsorge, medizinischen Fortschritt und Rundumversorgung. Jährlich werden 14.000 Patienten nach dem neuesten Stand der Wissenschaft behandelt.



Dr. med. Uwe Gentkow
Oberarzt und Leiter der Rettungsstelle

Die Bedeutung der Kommunikation für eine Rettungsstelle

Die Rettungsstelle ist die Eintrittspforte für monatlich mehr als 2.400 Patienten in unser Krankenhaus. Die Herausforderungen nehmen zu. Der steigende Patientenstrom muss gezielt gelenkt werden. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an die medizinische Diagnostik und Therapie. Neben dem permanenten Wandel durch den technisch-medizinischen Fortschritt zwingen uns die fortschreitenden Ökonomisierungs- und Veränderungspro-

zesse im deutschen Gesundheitswesen zu strategischen Anpassungen. Das erfordert neue Abläufe, die initiiert, kommuniziert, beobachtet, ausgewertet, wenn notwendig modifiziert und im Extremfall auch schnell überarbeitet werden müssen. Neue Prozesse, Verfahren und die ständige Beschleunigung führen aber auch bei Patienten und Mitarbeitern nicht selten zu Skepsis, manchmal auch zu Aktionismus.

Erstes Beispiel

Der Patient hat ein Leiden. Sein erster Ansprechpartner ist heute aber nicht der Hausarzt sondern „Dr. Google“, der im Internet eine Fülle von Diagnosen bereithält. So begibt er sich umgehend in unsere Rettungsstelle mit der Erwartungshaltung, dass ihm nur noch Maximalmedizin helfen kann. Jetzt geht es darum, überzeugend zu erklären, welche medizinischen Möglichkeiten wirklich sinnvoll sind. Ein Konflikt, der kommunikativ gelöst werden muss.

Zweites Beispiel

Die Schwestern und Ärzte werden durch die neu entwickelten und auch gewollten Kommunikationsprogramme (IVENA) zwischen der Leitstelle der Feuerwehr, den einzelnen Rettungstransportwagen und den Rettungsstellen unserer wachsenden Stadt vor neue zusätzliche Aufgaben gestellt. Es bedarf intensiver Kommunikation, um diesen Prozess zur verbesserten Lebensrettung unserer Patienten, letztendlich zum Nutzen aller erfolgreich umzusetzen.

Drittes Beispiel

Der Anteil ausländischer Patienten unserer Rettungsstelle wächst. Damit ergeben sich oftmals Schwierigkeiten durch die mangelnde sprachliche Verständigung, aber auch durch unterschiedliche kulturell bedingte Formen nonverbaler und emotionaler Verhaltensweisen. Hier benötigen wir dringend ein Kommunikationstraining für unser Personal, um richtig reagieren und erfolgreich medizinisch helfen zu können.



Diese aufgeführten Beispiele sollen die Bedeutung von Kommunikation und die Herausforderungen, die damit verbunden sind, umreißen. Gerade in der besonderen Situation in der Rettungsstelle muss es darum gehen, sich bewusst zu machen, welcher Stellenwert einer sensiblen und konfliktfreien Kommunikation zukommt. Es geht hier nicht nur um das Verhältnis Patient, Arzt und Pflege, sondern auch um die effektive Gestaltung der vielfältigen Arbeitsverbindungen zu allen unseren Mitarbeitern und Abteilungen im Hause. Das müssen wir lernen und trainieren.

Glossar **IVENA** ist ein internetbasiertes System, das die Betten- und Behandlungskapazitäten der beteiligten Krankenhäuser anzeigt, um zeitliche Verzögerungen bei der Behandlung von Notfallpatienten zu verringern.



Thomas Gleißner

Pressesprecher Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.

Neuer Geschäftsführer

Ein Rheinländer aus Berlin

Wie stellt man sich einen typischen Rheinländer vor? So wie Thilo Spychalski werden viele sagen, die ihn kennen gelernt haben. Das Herz auf der Zunge, gerade raus, ein Mann, der nicht lange braucht, um mit seinem Gegenüber in Kontakt zu kommen. Rätselraten muss man nicht, um herauszubekommen was er denkt. Das erfährt man schnell. Zuweilen bezeichnet er sich selbst mit einem Augenzwinkern als „Rennpferd“, was nicht nur Assoziationen im Hinblick auf seinen Fahrstil aufkommen lässt.

Thilo Spychalski ist der Nachfolger von Helmut Vollmar, der in den Ruhestand gegangen ist. Seit dem 1. Februar 2018 ist Spychalski nun an Bord. Gemeinsam mit den Vorständen von Caritas-Krankenhilfe Berlin e. V. und Malteser-Werk Berlin e. V. kümmert er sich um die Geschäftsführung der Krankenhäuser und Einrichtungen beider Vereine. Eine wirklich herausfordernde Aufgabe in Zeiten, in denen gerade die kleineren Krankenhäuser vor großen Herausforderungen stehen. Ganz zu schweigen vom Personalmangel in der Pflege.

Um nah am Geschehen zu sein, hat Spychalski sein Büro gleich mal ins Dominikus-Krankenhaus verlegt. Die Stühle und der Konferenztisch des Besprechungsraumes mussten weichen. Jetzt sitzt man hier auf Schaumstoffhockern und lässt kreativen Ideen freien Lauf. Zuhören, miteinander reden, Mitarbeiter einbeziehen gehören bei Spychalski zum guten Ton.

Der dynamische 49-jährige Diplom-Volkswirt aus Bonn hat allerdings mehr mit Berlin am Hut, als man zunächst glaubt. Seine familiären Wurzeln liegen in Berlin-Lankwitz, wo seine Eltern bis heute leben. Spychalski bringt 20 Jahre Berufserfahrung im Gesundheits- und Sozialbereich in katholischen Trägerorganisationen mit. Er hat viel Erfahrung in Führung und Management in allen Bereichen des Gesundheitswesens von ehrenamtlichen Diensten, über

ambulante und stationäre Arbeit in Senioren- und Behinderteneinrichtungen bis hin zu Krankenhäusern. Nebenbei hat er zwei Jahrzehnte als Hochschullehrer in Köln angehende Pflegemanager und Pflegepädagogen ausgebildet. Herzensanliegen ist ihm die Hospizarbeit, welche ihn seit Berufsbeginn geprägt hat. Da freute es ihn sehr, dass eine seiner zahlreichen Aufgaben der Bau eines neuen Caritas-Hospizes in Berlin-Reinickendorf ist. Das zweite

katholische Hospiz im Erzbistum Berlin entsteht auf dem Gelände des Dominikus-Krankenhauses in Berlin-Hermsdorf. Doch es gibt noch viel, viel mehr zu tun.

Die neue strategische Ausrichtung der Caritas-Krankenhäuser zum Beispiel. Eine besondere Herausforderung sieht er darin, dass in den Krankenhäusern trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die katholisch-christliche Identität spürbar und erlebbar bleibt.

„Gerade wir als Caritas müssen eine Liebesdividende an die Menschen ausschütten“, formuliert Spychalski eine seiner zentralen Leitideen. Im Übrigen sei

diese Haltung auch der Schlüssel in der Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung, weil dies bei vielen anderen Trägern gerade im Berufsfeld der Pflege immer weniger möglich wäre.

Glossar Die Caritas Krankenhilfe Berlin e. V. ist zusammen mit dem Malteser-Werk Berlin e. V. ein Zusammenschluss von medizinischen und komplementären Versorgungseinrichtungen wie Wohnheimen und Hospizen. Neben der Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow gehören dazu im medizinischen Bereich das Dominikus-Krankenhaus Berlin-Hermsdorf, das St. Marienkrankenhaus Brandenburg, das Malteser-Krankenhaus Berlin-Charlottenburg und die Medizinischen Versorgungszentren Caritas Diagnostikum Pankow und das MVZ Pankow Kirche. Die Caritas-Akademie Berlin bietet Ausbildung im Bereich Gesundheits- und Krankenpflege.

Mehr Informationen unter www.caritas-krankenhilfe-berlin.de



Thilo Spychalski, Geschäftsführer des Caritas Krankenhilfe Berlin e. V. und des Malteser-Werk Berlin e. V.



Dr. med. Rainer Knopp
Facharzt für Chirurgie

Die totale Mondfinsternis am 27. Juli 2018

Astronomisches Ereignis



Die deutlich sichtbare Kerosinbahn eines Passagierjets vor der verfinsterten Scheibe des „Blutmondes“.

Am 27. Juli 2018 fand die längste totale Mondfinsternis in unserem Jahrhundert mit einer Totalitätsdauer von 103 Minuten statt. So hatten wir an dem Abend viele Besucher in der Sternwarte Bernau, die in ausschließlich ehrenamtlicher Tätigkeit vom gemeinnützigen Verein Astronomisches Zentrum Bernau e. V. (AZB) betrieben wird. Neben der Mondbeobachtung mit bloßem Auge, kamen wir mit mehreren Fernrohren und am 20-cm-Spiegelteleskop dem Mond etwas näher.

Bei einer Mondfinsternis steht die Erde (auf einer gedachten geraden Linie) zwischen Sonne und Mond. Dadurch taucht der Vollmond in den Schatten der Erde ein, den sie – von der Sonne angestrahlt – auf den Mond wirft. Die Mondfinsternis am 27. Juli war ein ganz großes astronomisches Ereignis, denn sie war die längste totale Mondfinsternis des 21. Jahrhunderts: Als der Vollmond vor Mitternacht völlig in den Kernschatten der Erde eintauchte und sich kupferrot verfärbte, ließ sich das Geschehen für eine Stunde und 43 Minuten in voller Länge beobachten. Der Eindruck eines „Blutmondes“ entsteht, weil das Restlicht der Sonne durch die Atmosphäre gestreut wird und den Mond rot erscheinen lässt.

Zusätzlich konnten wir den Besuchern die Planeten Saturn und Mars im großen Teleskop „lebensnah“ in hoher Vergrößerung zeigen. Denn am 27. Juli gab es auch eine günstige Marsopposition: der „Rote Planet“ erreichte an diesem Tag seine beinahe größtmögliche Helligkeit und war sogar heller als der Jupiter, weil er der Erde näher kam, als das sonst der Fall ist. Ursache für die unterschiedlichen Entfernungen ist seine stark elliptische Bahn um die Sonne. Leider tobte auf dem Mars seit Ende Mai ein Staubsturm, der die Details der Marsoberfläche vor unseren Augen verbarg.

Auch die internationale Raumstation ISS mit Alexander Gerst als Kommandant flog an diesem Abend dreimal über uns hinweg. Interessant war zudem der Vorbeiflug eines Passagierjets in Reiseflughöhe mit einer langen Kerosinbahn vor der verfinsterten Mondscheibe. Der interessante Tag mit vielen Fragen und Gesprächen ging erst gegen 2:30 Uhr zu Ende.

Dr. med. Rainer Knopp war, nach verschiedenen beruflichen Stationen in anderen Kliniken sowie seiner Promotion und Ernennung zum Facharzt für Chirurgie (1990) viele Jahre Stationsarzt im Maria Heimsuchung und mehrjährig im Bereich der Rettungsstelle tätig. Aktuell betreut er die vorstationären Sprechstunden der Bereiche Allgemein- und Viszeralchirurgie, Orthopädie- und Unfallchirurgie sowie Neurochirurgie. Seine Leidenschaft für die Astronomie reicht bereits weit zurück. Er war unter anderem Beobachter an der Sternwarte Rostock (1968), am 500-mm-Spiegelteleskop der Archenholdsternwarte und nahm im April 1994 als Erdbeobachter am NASA-Projekt „Clementine“ zur Erforschung der Gasstabilität der Mondoberfläche teil – synchron mit den Messungen der Mondsonde Clementine in der Mond-Umlaufbahn. Seit 2015 ist er ehrenamtlicher Beobachter und Astrofotograf am AZB Bernau.

Glossar Der Verein **Astronomisches Zentrum Bernau e. V. (AZB)** wurde 1990 gegründet, um die 1980 eingerichtete Schulsternwarte, die 1991 geschlossen werden sollte, für die Öffentlichkeit zu erhalten. 1995 übernahm der AZB die Trägerschaft, führte umfangreiche Renovierungsarbeiten durch und bietet in der Sternwarte Bernau regelmäßig Himmelsbeobachtungen und astronomische Vorträge an.

Mehr Informationen unter: www.sternwarte-bernaue.de.



Bruder Norbert Verse
Katholischer Krankenhausseelsorger

Umdenken

Liebe Leserinnen und Leser, Sie haben gerade Zeit?

Nehmen Sie sich mal ein Blatt Papier, einen dunklen Stift und malen einen kleinen Punkt, einen Fleck oder ein Kreuz oder etwas Ähnliches darauf. Betrachten Sie das Papier: Was sehen Sie? Wissen Sie nicht, was ich meine? Fragen Sie vielleicht jemand anderen: „Was sehen Sie? Was siehst Du?“ Die Antwort wird meist lauten: „Einen dunklen Fleck.“ Klar!

Auch wenn Sie mehrere Personen fragen, werden sie sehr wahrscheinlich antworten: „einen Fleck“, oder halt „etwas Dunkles“. Ziemlich sicher.

Warum? Warum ist das so klar?

Ist denn nicht eigentlich der viel größere Teil des Blattes weiß? Warum sagt keiner: „Ich sehe sehr viel Weißes, Helles, eine große weite Fläche, noch viel Platz auf dem Papier, Freiraum ...“

Stattdessen: der schwarze Punkt.

Das kennen wir ja auch aus dem Alltag: Ein kleiner Fleck auf der Bluse, der Hose, der Tischdecke fällt uns direkt ins Auge. Und, wir sehen auch immer wieder hin. Der kleine Fleck lässt das ganze Kleidungsstück unschön aussehen. Wir fühlen uns vielleicht sogar unbehaglich darin.

Der dunkle Fleck, ein Makel, eine Sorge, unschön, unzureichend.

Manche betrachten ihr Leben so. Sie sehen nur den oder die dunklen Flecken. Manchmal schneiden sie sogar den „unnötigen“ Rand ab und vergrößern dadurch sogar den Fleck. So wächst die Sorge.

Machen Sie es einmal anders! Betrachten Sie beides: das weiße Blatt und den dunklen Punkt. Zuerst das Helle, Leichte und Freundliche, die Möglichkeiten und die Freiheit. Dann auch das Dunkle, die Sorge mit nüchternem Blick. Aber lassen Sie nicht zu, dass Ihr Blick betrogen wird. Sehen Sie nicht nur das Dunkle. Sonst könnten Sie allzu leicht vergessen, dass Sie wunderbar gemacht sind. Das Leben – ein Wunder. Die Zeit – ein weites Land. Und dass Sie staunen dürfen und glücklich werden. Denn unser Schöpfer hat gesagt: „Siehe da, es war sehr gut.“

Gott segne und behüte Sie!

Das Leben – ein Wunder. Die Zeit – ein weites Land.



Kontakt

Bruder Norbert (katholisch): Tel. 47517-295
Mo., Mi., Do. 10:00 – 16:30 Uhr,
Sprechzeiten Mo., Do. 13:30 – 14:30 Uhr
und nach Vereinbarung

Sabine Karstan (evangelisch): Tel. 47517-296
Mo. – Fr. 9:00 – 16:30 Uhr,
Sprechzeiten Di. 12:30 – 13:30 Uhr
und nach Vereinbarung



Karin Wünscher
Öffentlichkeitsarbeit

Im Klinikfoyer Ausstellungen

Bernd Keßler

Rhinluch-Landschaften

Gedichte von Richard Dehmel treffen auf
Naturfotografien

Ausstellungsdauer: bis 18. November 2018

Der Regisseur Bernd Keßler arbeitet seit 40 Jahren neben seinem Hauptberuf auch in seiner Freizeit kontinuierlich mit der Kamera. So entstanden neben einer Vielzahl von Fotos auf und hinter der Theaterbühne auch Serien von Landschaftsaufnahmen. Nach seiner viel beachteten Ausstellung der Havelbilder anlässlich der BUGA-Nominierung im Jahr 2008, widmet sich der Künstler nun den Rhinluch-Landschaften.

Aufgewachsen im Forsthaus des Luchstädtchens Kremmen, erlangte der junge Dichter Richard Dehmel (1863 – 1920) mit seiner Naturlyrik früh Aufmerksamkeit und Ansehen.

„Angeregt durch die Verse Dehmels begeben sich seit drei Jahrzehnten mit meiner Kamera auf Spurensuche in die Landschaften des Rhinluchs rings um Kremmen. Vermutlich ist es ein Zufall der Geschichte, dass es Richard Dehmel in späteren Jahren nach Pankow zog und er von 1893 bis 1899 mit seiner Frau Paula Dehmel in der Parkstraße lebte, unweit der heutigen Caritas-Klinik“, erklärt Bernd Keßler.

Seine Fotos nehmen immer wieder Bezug auf die literarischen Beobachtungen von vor über 100 Jahren. Neugierig gemacht durch die Stimmungen der Gedichte sucht er nach bildlichen Entsprechungen in den Weiten der Wiesen und Auen des Rhinluchs. „Oft sind es die Imaginationen der Schatten, die mich faszinieren, ist es der Zauber des Lichts – vorzugsweise in den frühen Morgenstunden oder in der abendlichen Stille Brandenburgischer Landschaften“, kommentiert Bernd Keßler seine Arbeit.

Seine Ausstellung soll den Besuchern Anregung bieten für eigene Entdeckungen in diesem unverwechselbaren Naturraum vor den Toren Berlins.

Einladung zum Konzert





Zur Adventzeit übermittelt Christina Baron ihre Engelbotschaften

Christina Baron

Engel des Lebens – Impressionen zur Jahreswende

Eröffnung: 22. November, 18:30 Uhr

Ausstellungsdauer: 23. November 2018 bis 9. Januar 2019

Das malerische Schaffen der ehemaligen Pfarrerin und Krankenhausseelsorgerin ist sehr vielseitig. Ihre auf Leinwand gemalten Acrylbilder sind farbenfroh und lebendig, muten aber mitunter durch die Verwendung erdiger Farbtöne auch wie Pastelle an. Christina Baron malt, insbesondere seit ihrer Pensionierung, Landschaften, Blumen, Fische, Eulen und auch Engel.

Engel, aus dem griechischen „Angelos“, sind ihrer Wortbedeutung nach Boten Gottes. „Längst sind sie auch in unserer Zeit angekommen. Sie sind uns vertraut. Sie lassen sich in das Spiel des Lebens ziehen und stehen zugleich an seinen Grenzen für den Ernst des Lebens. Die Engel meiner Bilder wollen Botschaften für das Leben zum Ausdruck bringen und zugleich auch über das Leben hinaus“, so die Künstlerin.

Lernen Sie Frau Baron kennen oder treffen Sie die früher auch in Maria Heimsuchung tätige Seelsorgerin wieder am 22. November in unserem Klinikfoyer.

Im Kavalierhaus

Veranstaltungen

Öffentliche medizinische Vortragsreihe

der Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow und der Volkshochschule Pankow

Kavalierhaus, Breite Straße 45, 13187 Berlin

Um Anmeldung bei der Volkshochschule Pankow unter Tel. 90295-1700 wird gebeten, Teilnahme kostenlos

Dienstag, 11. September 2018, 18:00 Uhr

„Reanimation“ Erste Hilfe – Was kann ich tun?

Referent: **Dr. med. Tobias Klöpfer,**

Ltd. Oberarzt Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin

Was tun im Fall der Fälle? Dr. Tobias Klöpfer zeigt Ihnen anhand einer Reanimationspuppe, wie man sich in Not-situationen verhalten sollte und mit einfachen Techniken helfen kann, Leben zu retten.

Dienstag, 9. Oktober 2018, 18:00 Uhr

Refluxösophagitis

Referentin: **Anne Wiegand,**

Ltd. Oberärztin Innere Medizin - Gastroenterologie

Bis zu zehn Prozent der Bevölkerung klagt regelmäßig über die typischen Beschwerden von Sodbrennen bis hin zum schmerzhaften Schluckakt. Die Fachärztin erklärt die Erkrankung und die notwendige Behandlung.

Dienstag, 13. November 2018, 18:00 Uhr

Herz außer Takt „Vorhofflimmern und Gerinnungshemmung“

Referent: **Dr. med. Maximilian Kallenbach,**
Assistenzarzt Innere Medizin – Kardiologie

Vorhofflimmern ist eine der häufigsten Herzerkrankungen. Die Rhythmusstörung birgt Risiken und Gefahren und wird oft nicht rechtzeitig entdeckt. Wie man Vorhofflimmern rechtzeitig erkennen kann und worauf man achten muss, wird ebenso besprochen wie die Prävention von Schlaganfällen mit Blutverdünnung und neue Therapieansätze wie die Pulmonalvenenisolation.



Wilfried Weist
Ko-Autor

Philatelistische Ehrung

Zum Gedenken an Martin Luther King (1929–1968)

Martin Luther King wurde in Atlanta / USA als Sohn eines schwarzen Baptistenpastors¹ und einer Lehrerin geboren, die ihm den Namen Michael gaben. Michael – ein Erzengel in der Bibel – gilt als mutiger Kämpfer gegen böse Mächte, für das Gute und die Schwachen.



↑ Bronze-Medaille, CDU-DDR
(Quelle: KAS)

1934 nahm Reverend King sen. am Baptistischen Weltkongress in Berlin teil und besuchte anlässlich dieser Reise auch die Stätten der Reformation. Begeistert und beeindruckt vom Leben und Wirken Martin Luthers beschloss er nach seiner Rückkehr, seinen Namen und den seines Sohnes in Martin Luther umzubenennen.

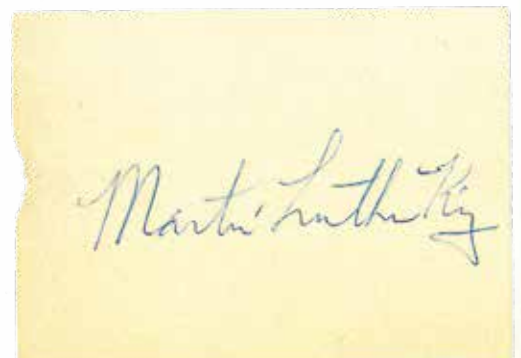
Martin Luther King jun. trat in die Fußstapfen seines Vaters, studierte Theologie, wurde Pastor derselben Baptistengemeinde und engagierte sich frühzeitig als Bürgerrechtler. Ein entscheidender Moment war, als die Farbige Rosa Parks 1955 sich weigerte, ihren Sitzplatz im Bus für einen Weißen freizumachen. Nach dem folgenreichen Busstreik in Montgomery breitete sich der bewusst gewaltlos geführte Widerstand immer weiter aus, bis es am 28. August 1963 zu dem legendären Marsch auf Washington kam, wo Martin Luther King vor Hunderttausenden seine berühmte Rede hielt: „Ich habe einen Traum...“. Immer wieder wurde Martin Luther King bedroht, beschimpft, inhaftiert, ebenso seine Familie. Aber er blieb überzeugt: **We shall overcome – Wir werden überwinden.**

Im September 1964 kam Martin Luther King nach West-Berlin. Er sprach vor 20.000 Zuhörern in der Waldbühne. Er wollte unbedingt auch nach Ost-Berlin. Da die US-Behörden eine mögliche Annäherung an die Kommunisten befürchteten, zogen sie seinen Pass ein. Trotzdem fuhr Martin Luther King am Abend des 13. Septembers 1964 zum Checkpoint Charlie, wo er zunächst abgewiesen wurde. Dann erkannte ein Grenzzoffizier der DDR den prominenten Gast und fragte ihn, ob er sich irgendwie legitimieren könne. Schließlich konnte Martin Luther King nach Vorlage seiner Kreditkarte in die Hauptstadt der DDR einreisen – ein in der Geschichte des DDR-Grenzregimes einmaliger Vorgang.

Als er an der Marienkirche am Alexanderplatz eintraf, war diese bereits überfüllt – der „Buschfunk“ hatte funktioniert. Hunderte warteten noch vor der Kirche und wurden in die nahe gelegene Sophienkirche für einen zweiten Gottesdienst geleitet. Nach der bewegenden Predigt gelang es meiner Frau, damals Verlobten, kurz mit Martin Luther King zu sprechen. Bei dieser bis heute unvergessenen Begegnung erhielt sie auch ein Autogramm von ihm.

Im gleichen Jahr erhielt Martin Luther King in Oslo den Friedensnobelpreis. Er schloss seine Rede mit dem Satz: „Möge in einer dunklen, verworrenen Welt das Reich Gottes in den Herzen der Menschen herrschen“.

Am 4. April 1968 – vor nunmehr 50 Jahren – wurde Martin Luther King in Memphis ermordet. Sein gewaltloser Einsatz für Gleichberechtigung und Menschenwürde ist ein bleibendes Vorbild auch für uns heute.



¹ Baptisten (von grch. „baptizein“ = „taufen“) sind eine der größten evangelischen Konfessionsfamilien der Welt. In Deutschland gehören die Baptistengemeinden zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden.



Dr. rer. nat. Fritz Baumgardt
Klinischer Chemiker i. R.

50. Todestag des Friedensnobelpreisträgers

Der Autor Wilfried Weist hat mehrfach als Patient in Maria Heimsuchung gelegen, dabei das „Medium“ kennen und schätzen gelernt und in einem Leserbrief angefragt, ob eine Ehrung Martin Luther Kings zu seinem 50. Todestag vorgesehen ist. Er wusste, dass es weltweit viele Briefmarken zu „MLK“ gibt und die Deutsche Bundespost einen Sonderstempel zum 50. Todestag geplant hat. Dieser erschien am 4. April 2018 (s. unten). So haben wir Kontakt bekommen und uns diese Doppelseite geteilt:

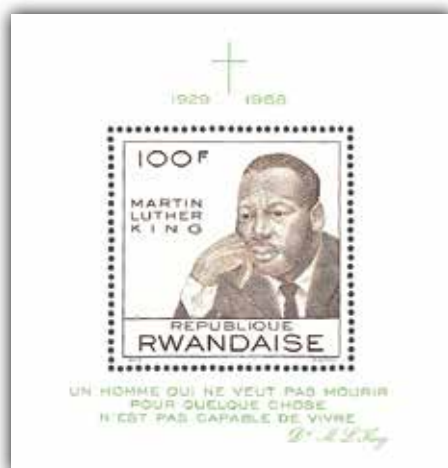
Die Politik der USA, 50 Jahre nach der offiziellen Abschaffung der Rassentrennung, schreit ja geradezu danach, die Erinnerung an Luther King und seine Ziele wach zu halten. Junge schwarze Männer, zwischen 15 bis 34 Jahren, werden neunmal so oft Opfer von tödlicher Polizeigewalt wie der Durchschnitt der Bevölkerung.



Mahatma Gandhi 1869–1948

Flugpostausgabe Dahomey 1968 mit dem Satz, den Luther King bei seiner Nobelpreisrede in Oslo sprach: „Wir müssen dem Hass mit tätiger Liebe begegnen“

↓ Ruanda 1968 mit Autogramm auf Blockrand:



Martin Luther (1483–1546)
Vorbild und Namensgeber

Was für Martin Luther Kings Vater der deutsche Reformator Martin Luther war, wurde für den Sohn Mahatma Gandhi: Der gewaltlose Widerstand als Waffe der Bürgerrechtsbewegung. Deshalb war die DDR-Politik mit Luther King auch in einem Dilemma: Den Satz „Aus dem Fels der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung hauen“ sollte die DDR-Bevölkerung nicht auf die eigene Situation beziehen. Ähnlich ging es den DDR-Bruderstaaten: Kuba war das einzige sozialistische Land, das ihn postalisch ehrte.



„Kein Problem wird gelöst, wenn wir träge darauf warten, dass Gott sich allein darum kümmert“



maria
heimsuchung
caritas-klinik
pankow

Maria Heimsuchung | Caritas-Klinik Pankow | Breite Straße 46/47 | 13187 Berlin
Zentrale Tel. 030 47517-0 | info@caritas-klinik-pankow.de | www.caritas-klinik-pankow.de

Rettungsstelle Tel. 47517-101

Vor- und nachstationäre Sprechstunde

Terminvereinbarung 47517-7063, -707, Mo–Fr 7:00–10:00 Uhr

Verwaltungsdirektor

Dr. med. Michael Hücker
Tel. 47517-201

Ärztlicher Direktor

Dr. med. Christian Breitzkreutz
Tel. 47517-300

Pflegedirektorin

Ilona Hanuschke
Tel. 47517-401

Leiterin der Caritas Akademie

Karin Wolff
Tel. 49857925

Öffentlichkeitsarbeit

Karin Wünscher
Tel. 47517-209

Qualitätsmanagement

Peggy Schumacher
Tel. 47517-220

Krankenhausseelsorge

Bruder Norbert Verse, katholisch:

Tel. 47517-295 mit AB,
Mo/Do 13:30–14:30 Uhr

Sabine Karstan, evangelisch:

Tel. 47517-296 mit AB
Di 12:30–13:30 Uhr

Vorabendgottesdienst:

Bitte auch Aushänge beachten!
Sa 18:00 Uhr

Patientenfürsprecherin

Petra Spühler

Sprechstunde:

Tel. 47517-297 mit AB
2. und 4. Mittwoch im Monat,
16:30–18:30 Uhr

Cafeteria

Mo–Fr 9:00–17:00 Uhr
Sa/So 14:30–17:00 Uhr

Verkehrsanbindung

S-Bahn: S2, S8, S9

U-Bahn: U2

Bus: 107, 155, 250, 255, M27, N2, N50

Tram: 50, M1

Orthopädie und Unfallchirurgie

Chefarzt Dr. med. Dirk Flachsmeyer
ortho-unfall@caritas-klinik-pankow.de

Terminvereinbarung:

Tel. 47517-361

Chefarztsprechstunde, Orthopädische

Spezialsprechstunde, Endoprothetik,

Fußchirurgie, Orthopädische

Rheumachirurgie:

Di 8:00–11:00 Uhr

Schulter-, Ellenbogen- und

Handsprechstunde, Sprechstunde

Sportmedizin Schwerpunkt

Kniearthroskopie und Leistungs-

diagnostik,

allg. Traumatologie und Orthopädie,

D-Arzt-Sprechstunde:

(Arbeits-, Wege- und Schulunfälle):

Tel. 47517-350

Mo 13:00–18:00 Uhr

Mi/Fr 8:00–12:00 Uhr

Anästhesie, Intensiv- und

Notfallmedizin

Chefarzt Dr. med. Thomas König

anaesthesie@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

Tel. 47517-371

Narkosesprechstunde:

Tel. 47517-7063, -7071

Mo–Fr 11:30–16:00 Uhr

Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefarzt Dr. med. Jens Rohne

gyn-gebh@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

(Zweitmeinung vor Operation)

Tel. 47517-441

Endometriose-, Myom- und

Dysplasiesprechstunde:

Tel. 47517-441

Beckenbodenzentrum,

Inkontinenz-Sprechstunde:

Tel. 47517-7027

Informationsabend:

einschließlich Kreißsaal-Informations-
abend im Kavalierhaus (einschließlich
Kreißsaalbesichtigung) ohne Anmeldung,
Mo/Do 18:00 Uhr

Anmeldesprechstunde Kreißsaal:

Tel. 47517-444

Mo/Di/Do 11:00–17:00 Uhr

Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chefarzt Dr. med. Tom Zinner

chirurgie@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

Tel. 47517-345, -7005

Di 13:30–15:30 Uhr

MIC-Beratungssprechstunde:

Tel. 47517-345

Schilddrüsensprechstunde:

Tel. 47517-345, -7056

Do 14:30–15:30 Uhr

Innere Medizin – Gastroenterologie

Chefarzt Dr. med. Christian Breitzkreutz

gastroenterologie@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

Tel. 47517-331

Ambulante Endoskopie/Sonografie:

Tel. 47517-337

Innere Medizin – Kardiologie

Chefarzt Dr. med. Jürgen Meyhöfer

kardiologie@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

Tel. 47517-321

Herzschrittmacher/Defibrillatoren:

Tel. 47517-8012

Herzkatheteruntersuchungen:

Tel. 47517-8012

Laboratoriumsmedizin

Chefärztin Dr. med. Maria Blume

Tel. 47517-470

Radiologie

Chefarzt Dr. med. Christian Nitzsche

Tel. 47517-461

Caritas Diagnostikum Pankow (MVZ)

Laboratoriumsmedizin:

Tel. 47517-470

MRT/CT/Röntgen:

Tel. 47473583

Innere Medizin/

hausärztliche Versorgung:

Tel. 47473131